

Entwurf zu einem Standard für den Hütehund des Pyrenäen-Vorlandes -

Berger des Pyrénées du Piémont Pyrénéen – genannt Face Rase

von Charles Douillard

Kurzer geschichtlicher Überblick

Diese alte französische Herdengebrauchshundrasse existiert seit jeher in jenem Teil des Nordrands der Pyrenäen, der das Adour-Becken und das Béarn im Westen und die Gebiete umfasst, die südlich einer gedachten Linie von Aire-sur-l'Adour über das Bigorre bis zum Plateau von Lannemezan und bis zum Magnoac reichen: Ein Land, wo nah an den Ebenen enge Täler sich abwechseln mit Hügeln und Gebieten jeglichen Reliefs, die zwar nicht besonders hoch, dafür aber nicht weniger abschüssig und wechselvoll gestaltet sind. Lange Zeit bekannt unter der irreführenden Bezeichnung: Pyrenäen-Hütehund mit glatt/kurzhaarigem Gesicht, ist seine jetzige Benennung als Hütehund des Pyrenäen-Unterlandes oder -Vorlandes angemessen seiner geschichtlichen und geographischen Verwurzelung und vermeidet die Suggestion, der Unterschied zu seinem Nachbarn, dem kleinen Hochgebirgshütehund, sei nur eine Frage der Haarlänge im Gesicht.

In diesen traditionellen Zonen der Schaf-, Ziegen- und Rinderzucht, der Transhumanz und der übrigen Aktivitäten der Landwirtschaft und des

Viehhandels wurde der Hütehund des Pyrenäen-Vorlandes zu allen Zeiten ebenso eingesetzt von den Schäfern wie von den Viehhändlern. Er ist folglich ein vielseitiger und für jedes Gelände gängiger Hund schlechthin. Er hatte das Glück, seit den 1920er Jahren in den Genuss eines Standards zu kommen, der zwar sehr dürftig war, aber hinreichte, um als Rasse von der Société Centrale Canine anerkannt zu werden, und dies dank der kenntnisreichen Bemühungen einer Gruppe von kompetenten Hundeliebhabern aus den Pyrenäen, unter denen Bernard Sénac-Lagrange eine entscheidende Rolle spielte.

Und so kommt es, dass dieser Hund heute die einzige offiziell anerkannte Rasse darstellt von all den Hütehundschlägen Südfrankreichs, die damals existierten und heute immer noch mehr oder weniger vorhanden sind: Der Baskische Hütehund, der Hütehund der Landes (d.i. ein ehemaliges Heide- und Sumpfgebiet südlich von Bordeaux), der Farou des Languedoc, der Crau-Hütehund, der Camargue-Hütehund, der Cévennen-Hütehund, der Larzac-Hütehund und andere Labrits in den Alpen der Hohen Provence... Darüber hinaus nimmt er einen einmaligen Platz ein unter den

französischen Hütehund-Rassen, ist er doch der einzige in der Nische der mittleren Größe um 0,50 m. Er steht somit zwischen seinem Cousin, dem kleinen Hochgebirgs-Pyrenäen-Hütehund und den großen Hütehunden der Ebene: Beauceron, Briard, Picard.

Allgemeine Erscheinung und wichtige Proportionen

Der Piémont-Pyrenäen-Hütehund hat harmonisch mittellange Gliedmaßen (~ mesomorph) mit einer leichten Tendenz zur Langbeinigkeit (~ sub-ektomorph) und steht im Wolfstyp, seine Gesamterscheinung ist harmonisch, er ist gut proportioniert.

Er scheint einschreibbar in ein Quadrat, aber in Wirklichkeit kann seine Körperlänge die Widerristhöhe um ungefähr 5 % übertreffen. Die Kopflänge beträgt ungefähr 42 bis 45 % der Widerristhöhe. Der Abstand zwischen Boden und Brustkorb ist leicht größer als die Hälfte der Widerristhöhe.

Der Wechsel von glattem Haar und halblangem und kurzem Haar, wie er weiter unten beschrieben ist, macht aus ihm den einzigen französischen Hütehund mit einer solchen Fellstruktur. Seine Winkelungen, die Länge seiner Gliedmaßen und seine allgemeine Konstruktion ermöglichen ihm, ein ebenso guter Galopper wie Traber zu sein.

Verhalten, Verwendung, Charakter

Er ist ein Herdengebrauchshund durch und durch, gleich gut einsetzbar bei Schafen, Rindern und Ziegen, egal ob auf der Weide oder bei der Wanderung: er ist folglich lebhaft, ausdauernd, schnell.

Weniger misstrauisch und weniger temperamentvoll als sein Cousin aus

dem Hochgebirge, ist er von offenem Charakter, gehorsam und leicht auszubilden. Frohgemut und voller Munterkeit ist er ein wachsamer Hüter und ein ausgezeichnete Familienhund.

Größe

Rüden: 0,47 bis 0,54 m
Hündinnen: 0,45 bis 0,52 m

Der Kopf

Allgemeine Erscheinung und Proportionen

Da der Piémont-Pyrenäen-Hütehund im klassischen Wolfstyp steht, ist sein Kopf grundsätzlich keilförmig. In der Draufsicht verjüngt er sich gleichmäßig von seiner größten Breite auf der Höhe der Wangenknochen bis hin zum Nasenspiegel, ohne starke Verengung am Beginn des Fangs.

Im Profil gesehen sind die obere Längsachse des Schädels und der Nasenrücken parallel, eine leichte Abweichung von diesem Parallelismus kann toleriert werden.

Die Vertiefung zwischen Stirn und Nase (Stop) ist von sanfter Neigung und kaum betont.

Die Gesamtlänge des Kopfs beträgt ungefähr 42 bis 45 % der Widerristhöhe. Seine maximale Breite im Bereich der Jochbögen beträgt ungefähr die Hälfte seiner Gesamtlänge.

Die Haut ist straff, glatt, ohne Falten, und das Fell ist kurz, fein, fast glatt; Haut und Behaarung tragen bei zu einem klar konturierten Erscheinungsbild.

Schädel und Stirn

Der Schädel ist fast flach oder hat ein sehr leicht konvexes Profil, das aber mehr Schein als Sein ist.

Seine maximale Breite, gemessen auf der Höhe der Jochbögen, ist gleich oder bleibt leicht unter seiner Länge, gemessen vom Hinterhauptbeinhöcker bis zu der Linie, die die inneren Winkel der beiden Augen verbindet.

Die Mittelfurche ist ebenso wie das Hinterhauptbein wenig ausgeprägt.

Vertiefung zwischen Schädel und Gesicht (Stop)

Der Stop hat eine sanfte Neigung und ist nicht sehr markiert. Der Winkel, der von der Linie des Stop und der Linie des Nasenrückens geformt wird, liegt ungefähr bei 160°.

Schnauze

Ihre Länge beträgt ungefähr 8/10 bis 9/10 der Schädelhöhe, also im Verhältnis Fanglänge-Schädelhöhe 45 : 55 und kann sich dem Verhältnis 50 : 50 nähern.

Ihre Seitenflächen, von oben gesehen, verlängern die Kurve der Jochbögen ohne plötzliche Verengung bis zur Höhe der Augenbrauen und der Wangen. Sie wird fortschreitend schmaler bis zum Nasenspiegel.

Die Linie des Nasenrückens ist parallel zur oberen Längsachse des Schädels. Eine sehr leichte Abweichung wird toleriert.

Die Lippen sind nicht besonders dick und bedecken gut das Zahnfleisch, besonders die des Unterkiefers dürfen nicht locker sein oder hängen. Die Mundwinkel dürfen nicht sichtbar sein.

Der Nasenspiegel muss absolut schwarz sein. Die Schleimhäute der Lippen und der Rachen sind schwarz oder stark schwarz markiert.

Die Behaarung der Schnauze ist kurz, wie es später erklärt wird.

Augen

Die Augen sind von dunkelbrauner Farbe, egal bei welcher Fellfarbe, mit Ausnahme der Harlekin-Hunde, bei denen das Wechselauge oder das Auge mit glasigem Fleck zugelassen ist. Die Öffnung der Augenlider ist leicht oval und ihre Richtung bildet einen Winkel von ungefähr 80° mit der Mittelachse des Kopfs. Die Augenlider sind immer schwarz und umschließen gut den Augapfel.

Die Augen sind gut geöffnet, weder vorstehend noch zu sehr einliegend, von wachem, aufmerksamem, fröhlichem Ausdruck, ohne Aggressivität.

Gebiss

Das normale Gebiss umfasst 42 Zähne. Der Schluss des Gebisses ist korrekt, wenn bei geschlossenem Fang der obere Teil der oberen Schneidezähne in Kontakt ist mit dem vorderen Teil der unteren Schneidezähne und wenn die Vorderseite der unteren Schneidezähne zu ungefähr einem Viertel des Zahnkranzes bedeckt ist.

Ein „knappes“ Gebiss, auch Zangengebiss genannt, ist geduldet. Das Fehlen der beiden unteren oder oberen PM1 ist geduldet, ohne Bestrafung. Das Fehlen anderer Zähne wird bestraft gemäß den Angaben im Abschnitt „Fehler“.

Ohren

Mäßig breit an der Basis und nicht zu nah beieinander auf dem Schädelgipfel, nicht zu weit voneinander entfernt. Sie sind im allgemeinen vergleichsweise kurz und leicht.

Wenn der Hund aufmerkt, müssen die Ohren sich symmetrisch aufrichten auf zwei Drittel, das obere Drittel soll vorzugsweise eher nach vorn als seitwärts fallen. Das Haar an den Ohren ist beschrieben im Abschnitt „Fell“.

Hals

Eher lang, bemuskelt, gut von den Schultern abgesetzt, ziemlich hoch getragen. Wenn der Hund steht, aber die Muskeln völlig entspannt sind, soll die obere Linie des Halses einen Winkel bilden von ungefähr 25° mit der durch den Widerrist gedachten Vertikale.

Körper

Der Körper ist insgesamt robust, ohne Plumpheit, von leichtem, aber solidem Knochenbau.

Der Widerrist, Schnittpunkt zwischen Hals und Rücken-Lenden-Region, ist markiert und leicht erhoben in Bezug auf diese Region.

Im normalen Stand soll die obere Linie der Rücken-Lenden-Region fest sein, gut gespannt und horizontal. Durch den leicht erhobenen Widerrist kann der Hund, im Profil gesehen, den Anschein erwecken, aufsteigend konstruiert zu sein, aber dies ist nur ein Eindruck.

Die Kruppe ist im Profil leicht konvex, sie geht ohne Unterbrechung in die Rute über. Da sie die Verbindung der hinteren Gliedmaßen als Schubkräfte sichert mit der Rücken-Lenden-Region, soll sie eher kurz, gut bemuskelt und geschmeidig sein.

Die Schulter ist lang und schräg. Der Winkel des Schulterblatts mit der Horizontalen beträgt ungefähr 45°. Der Winkel von Schulter und Oberarm ergibt ungefähr 90°.

Die Brust ist angemessen entwickelt in Proportion mit dem mesomorphen Bau des Hundes und zieht sich bis zur Höhe des Ellbogens hinab. Ihre Höhe beträgt ungefähr 45% der Widerristhöhe. Der Brustumfang liegt um 20 bis 25% über der Widerristhöhe.

Die Körperlänge, gemessen von der Schulter Spitze bis zum Sitzbeinhöcker, kann ungefähr 5% der Widerristhöhe übersteigen.

Der Bauch und die Flanken, normalerweise herabgezogen, ohne weich zu sein, folgen einer harmonischen Kurve, die von der Brust nach hinten hochsteigt, ohne dabei einen windhundmäßigen Eindruck zu erzeugen.

Rute

Die Rute ist ziemlich lang und kann bis zum Sprunggelenk reichen. Sie endet in einem leichten Haken. Wenn der Hund aufmerkt, soll sie nicht die Rückenlinie übersteigen, wenigstens nicht auf dem ersten Viertel ihrer Länge, der Rest kann aufgerichtet werden, aber nicht bis zur senkrechten Stellung. Die Rute ist mit halblangen Haaren versehen, die Fransen bilden und eine Länge von 6 bis 7 Centimeter erreichen können.

Vordergliedmaßen

Von guter Knochensubstanz, gut im Lot aus allen Blickwinkeln. Die Füße sind gut gewölbt, mit geschlossenen Zehen. Die doppelte Afterzehe ist ein Fehler und gegebenenfalls zu amputieren. Das Fell ist wie weiter unten beschrieben. Die Ballen sind dunkel. Die Nägel sind schwarz oder dunkelbraun.

Hintergliedmaßen

Die Knochen der Hintergliedmaßen sind ziemlich lang mit ziemlich geschlossenen Winkeln, die eine große Weite im Beugen und Strecken ermöglichen in Harmonie mit den Winkeln der Vorderhand.

Im entspannten Stand wird die Sprunggelenksspitze ein wenig hinter

der Vertikale sein, die vom Sitzbeinhöcker ausgeht, während der Fuß sich ungefähr in diese Vertikale stellt, wobei der Hintermittelfuß ganz leicht schräg von hinten nach vorn gestellt ist.

Der Winkel Becken-Oberschenkel liegt ungefähr bei 100°. Der Winkel Oberschenkel-Unterschenkel liegt bei ungefähr 120°. Der Winkel Unterschenkel-Hintermittelfuß (Sprunggelenk) liegt bei ungefähr 130°. Wie die Vorderfüße müssen die Hinterfüße gut geschlossen sein, die Ballen sind dunkel und die Nägel schwarz oder dunkel. Die Hintergliedmaßen können Afterzehen haben oder auch nicht. Das Fell ist wie weiter unten beschrieben.

Haut

Eher fein, straff am ganzen Körper, ohne Falten. Gut pigmentiert mit dunklen Flecken, egal bei welcher Fellfarbe.

Fell

Textur und Länge

Das Fell ist von feiner Textur und weich.

Es ist kurz auf dem ganzen Kopf, mit Ausnahme der Ohren, deren Knorpel halblange seidige Haare tragen können. Das Fell verlängert sich und wird vom Nacken ab und vom hinteren Teil der Wangen ab halblang. Das Fell erreicht seine größte Länge von 6 bis 7 Centimetern am Hals und von 4 bis 5 cm auf der Mittellinie des Rückens. Auf dem übrigen Körper ist es kürzer. Die Vorderbeine sind leicht befranzt, die Hinterbeine haben „Hosen“.

Farben

Die Fellfarbe ist sattfaue (falb), rötlich-fauve (mal etwas heller, mal etwas dunkler), mit oder ohne Bei-

mischung schwarzer Haare; gestromt; schwarz; harlekin. Einige kleine weiße Flecken sind zugelassen. Obwohl zu Beginn wenig verbreitet, ist die gleichmäßig graue Färbung zugelassen, aber soll nicht angestrebt werden – sie scheint das Ergebnis einer Kreuzung zu sein mit dem langhaarigen Hochgebirgsberger. Harlekin wird genannt die graue Fellfarbe, mit schwarzen Flecken und weißen Einsprengseln. Leichte fauve Marken sind zugelassen.

Die eindeutigen Fellfarben werden vorgezogen und die fauve oder fauvegekohlte Fellfarbe wird am meisten geschätzt.

Gangarten

Die Gänge unseres Hütehundes müssen immer geschmeidig und leicht sein. Der Trab muss frei sein, kraftvoll, fließend, aber weder sehr ausgreifend noch schwebend. Er ist das Ergebnis der harmonischen Gleichordnung zwischen Hinterhand und Vorderhand und einer großen Amplitude im Spiel der Gelenke. Er ist eine natürliche, mühelose Bewegung, mit einem guten Raumgewinn, wobei der Hund schränken kann; eine Bewegung, die der Hund lange beibehalten kann sogar auf unebenem Gelände oder aufwachsendem Gras.

Der Galopp kann nicht im Ring überprüft werden, aber der Piemont-Pyrenäen-Hütehund ist aufgrund seiner Konstruktion fähig, einen echten Renngalopp zu verwenden, mit gleicher Mühelosigkeit wie den Trab. Es ist bekannt, dass der Herdengebrauchshund gleichzeitig ein vorzüglicher Traber sein muss mit großer Ausdauer und ein ausgezeichnete Galopper mit hoher Geschwindigkeit, der blitzschnelle Haken schlagen und Wendungen vollbringen kann und der die schnellsten Ausreißer seiner Herde zurückholen kann.

Vorführung

Ein Hütehund kann nur unter guten Bedingungen gerichtet werden, wenn er sich in völliger muskulärer Entspannung präsentiert. Folglich wird der Richter darauf achten, dass kein Zug in der Leine entsteht, weder durch den Hund noch durch den Vorführer, der sich auch der manuellen Korrektur der Stellungen und Haltungen des Hundes enthalten muss.

Fehler:

Jede Abweichung vom bislang Gesagten ist ein Fehler, der je nach seiner Schwere bestraft wird.

Die Fehler in der Morphologie, im Exterieur oder in der Ästhetik, die allen Rassen mit mittellangen Gliedmaßen gemeinsam sind und hier nicht weiter aufgeführt werden, werden je nach ihrer Schwere bestraft.

Allgemeine Erscheinung:

Plump, im **hochgestellten Rechteck** konstruiert, oder – im Gegenteil – **zu lang**, zu leicht, windhundförmig.

Nicht im Rahmen der vorgeschriebenen wichtigen Proportionen, besonders bei den Kopfproportionen.

Verhalten – Ausdruck:

Ängstlicher Hund, übernervös, aggressiv, scheuer oder harter oder erloschener oder trauriger Ausdruck.

Größe:

Eine Abweichung von 2 cm in Bezug auf den Standard: kein „Vorzüglich“.

Kopf:

Zu breit, in der Art eines gleichseitigen Dreiecks. Gerundete Stirn. Stop zu markiert. **Nasentrücken zu kurz.** Helle Augen. Ganz allgemein jegliche

Abweichung von der gegebenen Beschreibung der verschiedenen Kopfregionen.

Ohren:

Plump, zu breit, anliegend, sich nur unzureichend aufrichtend, schlecht getragen.

Zähne:

Bei Fehlen von einem PM2: kein CAC. Bei Fehlen von zwei PM2: kein Vorzüglich. Bei Fehlen anderer Zähne: siehe schwere Fehler oder Ausschluss.

Hals:

Kurz, auf natürliche Weise niedrig getragen.

Körper:

Jede Abweichung in Bezug auf die Beschreibung, besonders weicher, tauchender oder eingesattelter Rücken. Horizontale Kruppe. Zu offene Winkelungen. Schmale Brust, Mangel an Höhe oder, im Gegenteil, zu mächtig, zu breit.

Rute:

Zu kurze Rute, schlecht getragene Rute, zu starker Haken, zu hoch getragen oder seitlich gebogen.

Gliedmaßen:

Jeder Standfehler in Bezug auf die normale Form eines Hundes mit mittellangen Gliedmaßen. Jede Abweichung von Winkelungen, die gute Gangarten bedingen.

Fell:

Ziegenhaartextur, wolliges Fell, hartes Fell.

Da die Länge, die Verteilung und die Textur des Fells typische Kennzeichen

des Piémont-Pyrenäen-Hütehundes sind, werden die Richter besondere Aufmerksamkeit auf diese Punkte verwenden, besonders auf zu langes Fell.

Verwachsene Fellfarbe, helles Fauve.

Gangarten:

Mit den gewünschten Hütehund-Gangarten nicht vereinbare Gangarten. Kurzgreifender Trab, stechen-der Trab.

Schwere Fehler:

Je nach Gewicht der schon genannten Fehler kann die Formwertnote „Sehr gut“ oder „Gut“ verweigert werden. Darüberhinaus ist folgender Punkt zu kontrollieren:

Zähne:

Fehlen von drei PM2: kein „Sehr Gut“

Ausschließende Fehler:

Größe:

Mehr als drei Zentimeter außerhalb der Grenzen.

Kopf, Ausdruck und untypisches Verhalten außerhalb der Normen.

Zähne:

Fehlen von mehr als drei PM2 oder anderer Zähne (ausgenommen PM1). Oberer oder unterer Vorbiss.

Jeder Nasenspiegel, der nicht absolut schwarz ist.

Wechselauge bei Hunden, die nicht Harlekine sind. Helle Flecken in den Augenlidern. Sehr verwachsene Fellfarbe. Weißliche Fellfarbe, oder überwiegender Anteil von Weiß.

Einhodigkeit oder Verborgenhodigkeit bei Rüden.

Gesellschaft zur Förderung Kynologischer Forschung e. V.



Forschung
für den Hund

Postfach 14 03 53
53058 Bonn
Service-Telefon (0180) 334 74 94
www.gkf-bonn.de



UNTERSTÜTZEN
SIE DIE GKF!